

Geschichte, Politik und Ihre Didaktik

Heft 1-2/2001

Klaus J. Bade: Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München: Verlag C.H. Beck 2000, 510 S., ISBN 3-406-46720-2

Die nicht ganz preiswerten Bände der Reihe „Europa bauen“ sollten in jeder größeren Schulbibliothek verfügbar sein. Diese Forderung gilt insbesondere für den gut lesbaren, sehr materialreichen und überaus informativen wie engagiert verfassten Band von Klaus Bade zur Migrationsgeschichte in Europa seit dem 18. Jahrhundert bis in die unmittelbare Gegenwart.

In der nahezu enzyklopädisch angelegten Darstellung werden nicht nur deutsche, sondern gesamteuropäische Migrationsprozesse der Neuesten Geschichte berücksichtigt. Die Darstellung reicht von den überaus vielfältigen Wanderungsbewegungen im Wandel von der Agrargesellschaft zur modernen Industriegesellschaft über die vielgestaltigen Wanderungen im 19. Jahrhundert, vor allem in der Phase der Massenauswanderung in die USA und nach Südosteuropa, der massenhaften Wanderung während der Hochindustrialisierung aus Polen nach Deutschland bis hin zu den verschiedenen Formen der Flucht, Vertreibung und Zwangsarbeit im Gefolge des Zweiten Weltkriegs.

Der Bd. schließt mit einem Kapitel zur „Festung Europa“, es befasst sich mit dem Druck durch Asylsuchende aus dem Balkan und der gegenwärtigen internationalen Süd-Nord-Wanderung. Die Masse der von kriegerischen, ökonomischen und ökologischen Katastrophen Heimgesuchten flieht in asiatische und afrikanische Nachbarländer, nur wenig höher Qualifizierte erreichen das reiche nördliche Europa, das Abwehrphobien entwickelt. Tatsächlich bewegt sich nur ein verschwindend geringer Teil der Elendsmigration nach Europa. Diese Flüchtlingsbewegungen dürften sich – Bade zufolge – in den nächsten Jahrzehnten noch dramatisch erhöhen und Europa wird dabei am wenigsten zur Linderung ihrer Not beitragen. Dieser Prozess findet nur zu demagogischen Zwecken Verwendung. „Solange das Pendant der Abwehr von Flüchtlingen aus der ‚Dritten Welt‘, die Bekämpfung der Fluchtursachen in den Ausgangsräumen, fehlt, bleibt diese Abwehr ein historischer Skandal, an dem künftige Generationen das Humanitätsverständnis Europas im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert bemessen werden.“ (S. 452)

Hartmann Wunderer